

# Posteimer Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlich Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Inserat:  
Die kleine Zeile 20 Pfg.  
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Bezugspreis  
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —  
— Siehe Postzeitungsliste. —

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

N<sup>o</sup> 50.

Samstag, den 22. April.

1916.

## Ostern!

Die Glocken läuten Ostern ein. Sie künden: Der Leuz erstanden! Osterbotschaft ist Frühlingsbotschaft. Neues Leben spricht auf Wiesen und Fluren, auf Feldern und Wäldern; und wie draußen in der Natur so soll auch drinnen im Menschenherzen der Frühling erkeben und den Willen mit frohem Doffen, frischer Kraft und neuem Mut erfüllen. Drum mahnt der Dichter: „Die Kraft des Herrn weht durch die Lende wie Dugendhauch, o laßt sie ein!“ Das Bild des Frühlings offenbart sieghaftes Leben: „Der Odem Gottes sprengt die Gräfte — Wacht auf! Der Ostertag ist da!“

Im Erleben unsrer schweren Zeit beziehen wir alles auf den Krieg. Ostern ist uns heute, wie schon im Jahre vorher, Kriegsostern, und da sehen wir in dem Ostern, das den Frühling bringt, das Zeichen und das Vorbild des Kampfes, den wir führen müssen, aber auch zugleich die Verheißung des vollen Sieges, den wir erstreben. Ein altes Liedwort singt: Der Frühling kommt mit Brausen. Das bedeutet: Der Frühling kommt als Kämpfer. Im Ringen mit des Winters letzter trostiger Lüge und Nacht hat er sich die Herrschaft zu erkämpfen. Aber er kämpft mit der Gewißheit, den endlichen Sieg zu erringen. Der Ostertag als Frühlingsgeist gibt uns den Willen zum sicheren Sieg, auf den wir uns bereits im Ringen mit unsern Feinden den unbestreitbaren Anspruch errungen haben. Osterglaube ist Frühlingsglaube, Siegesglaube, der uns Kraft und Trost und die Zuversicht gewährt, die nicht zu trüben werden läßt.

Aber weit mehr noch als nur Frühlingsbotschaft bedeutet uns die Osterbotschaft. Mit dem Auferstehen der Natur begrüßt der christliche Osterglaube die Auferstehung des Hellenandes. Christ ist erstanden! So klingt es von Ostern zu Ostern durch die Jahrhunderte. So klingt es auch in unser Kriegsostern hinein. Wie Siegesjubiläum, Osterfest ist Siegesfest, das Fest des Sieges über Lüge, Tod und Sünde. Das Osterfest kündigt jubelnd das Siegeswort: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“

Keine Feindesmacht, nicht Gewalt noch Lüge, hat Jesu Christi Sieg vereiteln können. Er ward ans Kreuz geschlagen, aber er ist auferstanden. Als Jesus Christus auferstanden war, bekämpften ihn seine Feinde noch immer mit der Lüge. Sie gaben den Kriegsmächten, die sein Grab vermauert hatten, Geld, damit sie sagen sollten: Jesu Jünger seien des Nachts gekommen und hätten den Leichnam, während sie, die Wächter, schliefen, gestohlen. So sollte zum Ostertag noch die Lüge den Sieg des Auferstandenen der Welt verheimlichen. Wie damals Jesu Feinde durch Geld und Lüge den Sieg zu erkaufen wählten, so versuchen es heute unsere Feinde. Aber wie am ersten Ostertage kann auch am Kriegsostern von heute die Lüge den Sieg nicht behaupten, nicht aufhalten, sondern wie einst liegt jetzt die heilige Sache der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Jesu Sache hat zuletzt triumphiert. So werden auch wir am Ostertag triumphieren. Während des Dreißigjährigen Krieges sang tröstend und verheißend ein Osterlied: „Er ward ins Grab gefenkt, der Feind trieb groß Geschrei; er verzweimtet und denket, ist Christus wieder frei und steht in Vittoria, schwingt frohlich hier und da sein Fähnlein als ein Held, der Feld und Rut behält.“ Christus, der Feld, der Feld und Rut behält, ist mit uns. Er begeistert uns mit seinem Siegeswillen, er verheißt uns den Triumph. Christ ist erstanden! Dieses Siegeswort ist unsers Kriegsosterns Wahlspruch, der unserm Volke in seinem heiligen Kampfe um sein Recht Heil und Zukunft verbürgt.

## Konfirmation!

Wir rechnen auf euch!

Schon im Frieden ist die Konfirmation eine heilige und heilige Sache, aber im Krieg ist sie doppelt und dreifach. Auf der einen Seite macht man mit euch Konfirmanden viel weniger Umstände. Ihr erwartet selber nicht, daß man euret wegen viel Geld ausgibt und große Feste veranstaltet, wo das Vaterland so schwere Opfer fordert und der Ernst der Zeit so viele Herzen bedrückt. Auf der anderen Seite schaut man auf euch, das heranwachsende Geschlecht, mit besonderer Sorge und Hoffnung. Werdet ihr so ausfallen, daß man seine Freude an euch haben kann? Werdet ihr die großen Lücken ausfüllen, die der Krieg gerissen hat, und den schwereren Aufgaben gewachsen sein, die uns in der Zukunft gestellt sind? Ihr tretet jetzt erst aus dem Kindesalter heraus, aber so viel Verständnis brauchen wir euch zu, daß ihr begreift, wie viel auf euch ankommt. Wir Erwachsene können nur sagen: wir rechnen auf euch!

Eure Familien rechnen auf euch!

Auf eure Arbeit und euren Verdienst. Ihr müßt so gut wie wir, wie viele Hände fehlen und wie schwer es viele Haushaltungen haben, ehrlich durchzukommen. Ihr müßt euch vor euch selber verantworten, wenn ihr Vater und Mutter nicht mit eurem Fleiß an die Hand ginget und ihnen die

Sorgen nicht abnähmet, so viel ihr bei eurem Alter vermöget. Wer schon verdienen kann und muß, verdiene! Wer noch in der Lehre und auf der Schule ist, der lerne! Fleißig sein kann jedes und ob es euch ein Ernst ist, etwas Rechtes zu werden, das hat man bald heraus. Auch auf eure Anhänglichkeit rechnen die Eurigen. Es kann sein, es ist euch ein Bruder gefallen, und jedenfalls haben die meisten von euch Brüder und einige sogar den Vater im Felde. Meinet ihr, es täte den Eltern nicht wohl, wenn sie spüren, daß ihr treu zu ihnen haltet, Sorge und Herzeleid mittraget und eurer Geschwister euch wader annehmt? Dazu brauchts keiner Worte, das merkt jedes, ob ihr gleichgiltige, gefühllose Geschöpfe seid oder es treu und herzlich meinet. Den jämmerlichen Gefellen werdet ihr doch nicht gleichen wollen, die nicht schnell genug dem Elternhaus den Rücken kehren können. Ihr wollt doch eurer Familie Ehre machen. Daß eines besondere Gaben hat, ausnahmsweis viel leistet, am Ende gar berühmt wird, kann man nicht verlangen. Aber daß es den Seinen keine Schande macht, darf man jedem zumuten. Was für eine Freude, wenn eure Eltern einmal sagen können: „Wir haben viel Sorge mit unsern Kindern gehabt und es ist oft recht schmal hergegangen, aber Gott Lob und Dank sie sind alle brave Menschen geworden. Man darf ihnen nachfragen, ohne daß wir Angst haben müßten, es kommen üble Dinge an den Tag.“ Solche Elternfreude ist auch der Kinder Stolz.

Euer Volk rechnet auf euch!

Es ist arm geworden, vielleicht nicht an Hab und Gut, aber an Menschen, an tüchtigen Menschen. „Die Edelsten im Volke sind auf der Höhe erschlagen.“ Ihr seht es ja selber: es gibt keinen Stand und Beruf, der in diesem Krieg nicht hervorragend tüchtige Menschen verloren hätte. Wenn der Krieg vorüber ist, wird man den Verlust erst recht spüren. In Zahl werden sich die Lücken verhältnismäßig rasch ausfüllen. Aber mit der bloßen Zahl ist dem deutschen Volke nicht geholfen, es kommt darauf an, wie der Ersatz beschaffen ist. Was könnte uns ein zuchtloses, eigenliebiges, genussüchtiges oder proovitgeriges Geschlecht helfen? Von dieser Sort haben wir so wie so genug. Von euch hoffen wir, daß ihr die deutsche Art in Ehren haltet. Nach so schweren Opfer muß uns Heimat und Vaterland, deutsche Sprache und deutsche Sitte doppelt teuer sein. Die vaterländische Gesinnung aber beweist sich in der vaterländischen Tat. Nicht als ob ihr etwas besonderes tun müßtet. Das könnt ihr jetzt noch nicht und werdet es vielleicht niemals können. Aber das Sprichwort sagt: „Ein jeder lern' sein Lektion, so wird es gut im Hause stohn.“ Werdet selber gute Deutsche und leistet das Viele oder Wenige, was ihr für die Gesamtheit leisten könnt, so wird für euch und das Vaterland am besten gesorgt sein.

Die Kirche rechnet auf euch!

Ihr versprechet, daß ihr treue Glieder der Gemeinde Christi werden wollt. Ist es euch damit ernst? So viel hat der Krieg gezeigt, daß ein Volk gerade in schwerer Zeit an seiner Kirche froh ist. Die Predigt des Evangeliums, die Feier des heiligen Abendmahls, die Fürbitte für die draußen und die daheim, die christliche Gemeinschaft und der gegenseitige brüderliche Zuspruch ist vielen eine Quelle der Kraft und des Trostes geworden. Nicht umsonst hat mancher heimgeschrieben: „Wenn ich nur auch einmal wieder in der Kirche der Heimat säße.“ Aber wie lang wird es dauern, dann werden Zweifel und Unglaube und Verführung wieder am Werk sein. Dann ist mit Leuten nicht geholfen, die nur so mitlaufen, und sich wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre. Dann kommt es darauf an, ob die Kirche und Christenheit Männer und Frauen hat, die im Glauben feststehen, und in der Wahrheit gegründet sind, Leute mit selbständiger Erkenntnis, mit gottesfürchtigem Wandel, mit wahrhaft frommem Gemüt. Deckt seid ihr im besten Fall

Anfängerchristen, ihr sollt aber Vollchristen werden. Das wird man, wenn man auf Gottes Wort etwas gibt, zur christlichen Gemeinde sich hält und mit dem Ernst macht, was Gewissen und Ueberzeugung gebieten.

Vergeßt darum nicht, daß die Blicke der Erwachsenen erwartungsvoll auf euch gerichtet sind. Eure Angehörigen und mit ihnen alle Freunde unseres Volkes und alle treuen Glieder der christlichen Gemeinde schauen auf euch. So tut was in euren Kräften steht und Gott wirke in euch das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen!

## Krieg.

Großes Hauptquartier, 20. April.

(W. T. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ipernbogen gelang es deutschen Patrouillen an mehreren Stellen in die englischen Gräben einzudringen. So an der Straße Lange-mard-Ipern, wo sie etwa 600 Meter der feindlichen Stellung besetzten und gegen mehrere Handgranatengriffe fest in der Hand behalten haben. Hier sowie bei Wielje und südlich von Ipern wurden Gefangene gemacht, deren Gesamtzahl 1 Offizier, 108 Mann beträgt; 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Westlich von Tracy-le-Mont hat sich gestern Abend gegen unsere Linien abgeblasenes Gas nur in den eigenen Gräben der Franzosen verbreitet. Im Maasgebiet richtete der Feind heftiges Feuer gegen die ihm auf dem Ostufer entrissenen Stellungen. Im Caillette-Walde entwickelte sich aus seinem Vorbereitungsfeuer gegen Abend ein starker Angriff. Er gelangte an einer vorrpringenden Ecke in unseren Gräben, im übrigen wurde er unter für die Franzosen blutigen Verlusten und einigen Gefangenen abgewiesen. In der Woivre-Ebene und auf der Côte südöstlich von Verdun wird der Artilleriekampf mit großer Lebhaftigkeit von beiden Seiten fortgesetzt. Infanterietätigkeit gab es dort nicht.

### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 21. April 1916.

(W. T. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Maasgebiet kam es im Zusammenhang mit großer Kräfteinsatzung beider Artillerien zu heftigen Infanteriekämpfen. Westlich des Flusses griffen die Franzosen mit erheblichen Kräften gegen „Toter Mann“ und östlich davon an. Der Angriff ist im allgemeinen blutig abgewiesen. Um ein kleines Grabenstück in der Gegend des Waldes Les Garettes, in das die Franzosen eingedrungen waren, wird noch gekämpft.

Rechts der Maas blieben Bemühungen des Feindes, den Steinbruch südlich des Gehöftes Haudremont wiederzunehmen, völlig ergebnislos.

Südlich der Feste Louvainmont sind Nachkämpfe, die sich im Laufe der Nacht in einigen französischen Gräben entwickelten, noch nicht zum Stillstand gekommen.

Unser zusammenfassendes starkes Artilleriefeuer brachte eine Wiederholung des feindlichen Infanterie-Angriffs gegen die deutsche Linie im Caillette-Walde bereits im Entstehen zum Scheitern.

Im Abschnitt von Vaux, in der Woivre-Ebene und auf den Höhen südöstlich von Verdun wie bisher sehr lebhaftes Artillerietätigkeit.

Ein feindliches Flugzeug stürzte brennend in den Fimis-Walde, südwestlich von Vaux, ab.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Garbunowka, nordwestlich von Dänaburg, erlitten die Russen bei einem abermaligen vergeblichen Angriff etwa eines Regiments, beträchtliche Verluste. — Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer belegte ein deutsches Flugzeug-Geschwader die Bahnanlagen von Tarnopol ausgiebig mit Bomben.

### Balkan-Kriegschauplatz.

Unsere Flieger griffen mit französischen Truppen besetzte Orte im Bardarale und südwestlich davon an.

### Oberste Heeresleitung.

### Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 19. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 19. April 1916.

#### Russischer Kriegschauplatz.

Südwestlich von Tarnopol sprengten wir erfolgreich eine Mine und besetzten den westlichen Trichterrand. Sonst nichts Neues.

#### Italienischer Kriegschauplatz.

Von den noch fortwährenden Kämpfen am Col di Lana abgesehen kam es zu keiner nennenswerten Gefechtsstätigkeit.

#### Südöstlicher Kriegschauplatz.

Keine Veränderung.

Wien, 20. April. (W. T. B. Nichtamtlich.)

#### Russischer und südöstlicher Kriegschauplatz.

Nichts Neues.

#### Italienischer Kriegschauplatz.

Infolge ungünstiger Sichtverhältnisse waren die Artilleriekämpfe gestern auf zahlreichen Frontstellen wieder lebhafter. Der Gipfel des Col di Lana ist im Besitz des Feindes. Im Sugana-Abschnitt griffen die Italiener unsere neuen Stellungen vergebens an.

Wien, 21. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 21. April 1916.

Unverändert.

Gestern Nachmittag warfen italienische Flugzeuge 25 Bomben auf Triest ab. 9 Zivilpersonen, darunter 5 Kinder, wurden getötet, 5 Leute verwundet. Das Salesianer-Kloster, in dessen Kirche 400 Kinder beim Gottesdienst waren, ist zerstört. Durch diesen Angriff hat der Feind jedes Recht und jeden Anspruch auf irgend welche Schonung seiner Städte verwirkt. Der Nordteil der Stadt Görz stand unter lebhaftem Feuer aller Kaliber.

Sonst kam es an der küstenländischen und Kärntner Front nur stellenweise zu Artilleriekämpfen.

Im Col di Lana-Gebiete wurden starke feindliche Angriffe unter schwersten Verlusten der Italiener abgewiesen. Ebenso scheiterten neuerliche Angriffe des Feindes auf die unlängst von uns eroberten Stellungen im Sugana-Abschnitt und ein Angriff auf unsere Linien westlich Sperone.

### Von der Golsz-Pascha †

Berlin, 21. April. (Zens.) Nach einer amtlichen Meldung ist Generalfeldmarschall Freiherr von der Golsz-Pascha nach zehntägigem Kranklager am 19. April im Hauptquartier seiner türkischen Armee am Flecktyphus gestorben.

Trapezunt planmäßig von den Türken geräumt.

Konstantinopel, 21. April. (W. B.) Amtl. Bericht: An der Kaukasusfront leisteten unsere mit der Ueberwachung der Küste im Abschnitt von Kasistan betrauten Abteilungen seit dem 11. März außerordentlichen Widerstand gegen wiederholte Angriffe an Zahl überlegener feindlicher Streitkräfte zu Lande und zur See, verteidigten jeden Zoll Bodens, der überhaupt verteidigungsfähig war, Schritt für Schritt und erreichten das der Armee gesteckte Ziel würdig schließlich am 18. April. Nachdem sie den Feind

zu der für ihn blutigen Schlacht bei Kovata (7 Km. östlich Trapezunt) gezwungen hatten, zogen sie sich gemäß des empfangenen Befehls auf einen Abschnitt zurück, wo sie neue Aufgaben zu erfüllen haben werden. Da gemäß den Folgerungen aus der Kriegslage das Ergebnis dieser jetzt abgeschlossenen Operation im Küstenabschnitt des Kriegschauplatzes von vornherein bekannt war, so ist die Stadt Trapezunt bereits vorher von uns geräumt worden. Sechs 15 Ctm.-Kanonen alten Systems, die neuerdings in der Umgebung der Stadt aufgestellt waren, sind zurückgelassen worden, nachdem sie vollständig zerstört worden waren.

### Deutsche Reichstagsabgeordnete in Konstantinopel.

Berlin, 21. April. (Zens.) Auf Einladung der türkischen Regierung werden, wie unser Konstantinopeler Korrespondent bereits gemeldet hat, eine Reihe deutscher Reichstagsabgeordneter nach Konstantinopel fahren, um den Besuch türkischer Abgeordneter in Deutschland zu erwidern. An dieser Reise nehmen teil die Reichstagsabgeordneten Bassermann (natl.), Spahn (Zentr.), Dr. Wiemer (Fortschr. Bp.), Graf Westarp (kons.), Frhr. von Camp (Reichsp.) und der national-liberale Landtagsabgeordnete Professor Otto. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat, wie die „Freisinnige Zeitung“ meldet, wegen anderweitiger Inanspruchnahme von der Beteiligung an der Fahrt Abstand genommen.

### Die amerikanische Antwortnote.

Berlin, 21. April. (W. B.) Der amerikanische Botschafter hat die Antwortnote der amerikanischen Regierung in Sachen des Tauchbootkrieges gestern Abend 8 Uhr dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes überreicht. Die Veröffentlichung der Note wird demnächst erfolgen.

### Russische Hilfe für Frankreich. Ein Willkommengruß Joffres.

Haag, 21. April. (Zens.) Reuter meldet aus London: Russische Streitkräfte sind am Donnerstag Morgen um 9 Uhr in Marseille angekommen. Joffre hat folgenden Tagesbefehl ausgegeben:

„Unser treuer Bundesgenosse Russland, der bereits so tapfer gegen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei kämpft, hat Frankreich ein neues Zeichen der Freundschaft und einen noch sichtbaren Beweis seiner Hingabe an die allgemeine Sache geben wollen. Russische Soldaten, die aus den Tapfersten ausgesucht worden sind und durch Offiziere von Namen befehligt werden, werden in unseren Gliedern kämpfen. Ihr sollt sie wie Brüder aufnehmen und ihnen zeigen, wie viel Sympathie ihr für diejenigen fühlt, die ihr Vaterland verlassen, um an unserer Seite zu kämpfen. Im Namen des französischen Heeres heiße ich die russischen Offiziere und Mannschaften willkommen, die in Frankreich gelandet sind. Ich verneige mich vor ihren Fahnen, auf denen bald die ruhmreichen Namen der gemeinschaftlichen Siege verzeichnet stehen werden.“

Marseille, 20. April. (W. B.) Meldung der Agence Havas. Die hier angekommenen russischen Truppen haben sich in das Lager Mirabeau bei Marseille begeben und werden morgen nach dem Lager Mailly aufbrechen. General Coquet und General Lachwitsky haben herzliche Ansprachen gewechselt.

## Eine seltsame Operation.

Erzählung von Walter Kabel.

5)

(Nachdruck verboten.)

Trotzdem Heinrich Gabler ihm zu schreiben versprochen hatte, war es doch Dezember geworden, ohne daß auch nur eine Zeile von ihm eintraf. Da erhielt Sprengel eines Tages einen Brief von der Deutschen Bank, in dem man ihm in trockenem Geschäftsstil mitteilte, daß für ihn von der Brüsseler Bank die Summe von dreißigtausend Mark angewiesen sei, und das Geld zu seiner Verfügung stehe. Zunächst glaubte er den schlechten Scherz irgend eines Bekannten. Dann aber ließ er sich durch seine Braut, der er mittags von dem Inhalt des Schreibens erzählte, doch bewegen, wenigstens einmal bei der Bank anzufragen. Dort wurde ihm dann gesagt, daß die Sache ihre Richtigkeit habe und daß das Geld von einem Herrn Heinrich Gabler in Brüssel eingezahlt sei. Jetzt blieb ihm natürlich nichts anderes übrig, als seiner Käthe über die Person des großmütigen Sponsors Aufklärung zu geben. Auch die Schwiegereltern wurden eingeweiht, und der alte Herr Rat konnte seinem Schwiegerohn nur wohlwollend auf die Schulter klopfen und anerkennend äußern: „Sie haben Glück — das muß man sagen!“

An demselben Tage ließ sich denn auch der gestrenge Schwiegerpapa erweichen, und die Hochzeit wurde für Anfang Februar festgesetzt. Als Willibald Sprengel aber spät in der Nacht heimkehrte, fand er auf seinem Schreibtisch einen

großen Brief liegen, der den Poststempel Brüssel trug und während seiner Abwesenheit eingetroffen sein mußte. Neugierig schnitt er den festen Leinwandumschlag auf. Darin lagen ein Päckchen engbeschriebener Briefbogen.

Wohl eine Stunde sah der junge Arzt an seinem Schreibtisch und überflog immer wieder diesen Brief, dessen Inhalt ihm wie ein phantastischer Roman vorkam, in dem er selbst, ohne es zu ahnen, eine Rolle gespielt hatte.

Brüssel, den 9. Dez. . . .

Mein lieber Herr Doktor!

Wenn Sie diesen Brief erhalten, schwimme ich bereits auf dem Ozean, fahre meiner zukünftigen Heimat entgegen, die ich mir in einem fremden Erdteil gründen will, in einer Gegend, wo mich niemand kennt. Dies muß ich zu meiner Sicherheit tun, wie Ihnen klar werden wird, wenn Sie erst das folgende gelesen. Daß ich Ihnen mein Reiseziel und meine spätere Adresse nicht nenne, geschieht nicht etwa ebenfalls aus mißtrauischer Vorsicht, sondern aus anderen Gründen. Ich will verbüten, daß Sie nach Durchsicht dieses Schreibens, welches Ihnen die Wahrheit über meine abenteuerliche Lebensgeschichte gibt, vielleicht in einer Anwendung übertriebener, um nicht zu sagen, falscher Rechtschaffenheit mir das wieder zurückschiden, was Ihnen hoffentlich die Erfüllung Ihrer Herzenswünsche erleichtern wird. Man kann eben meinen Lebenszweck und die Mittel, die ich zu seiner Erreichung angewandt habe, verschieden beurteilen. Ich wäre ja der Gefahr, von Ihnen falsch beurteilt, vielleicht sogar verurteilt zu werden, da-

### Rumäniens einzige Möglichkeit.

BU Bukarest, 21. April. Der Abgeordnete und frühere Universitätsrektor Konstantin Stere erklärte gegenüber einem Mitarbeiter der „Dimineata“, der Standpunkt Bratianus sei, Rumänien würde von Russland, aber nicht von den Zentralmächten gefährdet. Rumänien wird gezwungen sein, an der Seite der Zentralmächte in den Krieg einzugreifen, so meint Stere, damit es in der Lage ist, am Friedenskongreß teilzunehmen. Der Anschluß an die Zentralmächte sei von großem Werte für Rumänien. Ein Vorgehen an der Seite Russlands jedoch würden die Mauern, die Rumänien zwischen Russland und dem Balkan bildet, niederreißen und der russische Einfluß auf dem Balkan würde wieder aufleben.

### Rumänisches Lob für deutsche Ordnung und Pünktlichkeit.

BU Bukarest, 21. April. Die rumänische Presse schreibt mit Bewunderung von der Ordnung und Pünktlichkeit, mit der die deutsch-österreichisch-ungarische Einkaufsgesellschaft die mit Rumänien angebahnten Geschäfte abwickelt. Wahrscheinlich wird diese neu geschaffene Verbindung auch nach dem Krieg von Bedeutung sein. Die Aussichten für die Ernte sind vorzüglich.

### Sozialnachrichten.

Idstein, 22. April 1916.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

— Schule. Dem Lehrer Herrn August Schumann in Breidenstein, Kreis Biedenkopf, ist von der Kgl. Regierung in Wiesbaden ab 1. Mai d. auftragsweise die Vernehmung der Schulstelle in Kesselbach übertragen worden.

— Vom Wetter. Der April zeigte sich seither von seiner schlechtesten Seite. Regen, Schnee, Hagel, auch manchmal des Nachts Reif und böswilligen Gewitter waren an der Tagesordnung. An Abwechslung ließ er es also nicht fehlen. Seit gestern scheint sich das Wetter, wenn nicht alles trägt, doch bessern zu wollen. Hoffen wir deshalb auf gutes Osterwetter.

— Kino. Nach langer Pause finden am 2. Osterfeiertag wieder einmal zwei Kinovorstellungen in der Halle der Turngesellschaft statt, worauf wir hiermit hinweisen.

— Erntedankgottesdienst am 28. Mai. Wie im vergangenen Kriegsjahr, so hat auch jetzt wieder der deutsche evangelische Kirchenausschuß bei den evangelischen Kirchenregierungen angeordnet, am Sonntag Rogate allgemein in den Kirchen eine Fürbitte für die diesjährige Ernte abhalten zu lassen. Es ist daher angeordnet worden, daß in der evangel. Landeskirche am Sonntag Rogate (28. Mai) allgemein in der Predigt der Bedeutung des Ernteertrages gedacht und um den göttlichen Segen dazu gebeten wird.

— Allgemeine Ortskrankenkasse. Die Sitzung des Ausschusses der hiesigen Ortskrankenkasse, die am Mittwoch Abend im „Deutschen Kaiser“ abgehalten wurde, war schwach besucht. Der zweite Vorsitzende, Herr Wilh. Bücher, eröffnete die Sitzung und ernannte die Herren Chr. Dietrich und Dürr als Beisitzer. Der einzige Punkt, der zur Erledigung stand, lautete: „Bericht der Rechnungsprüfungskommission über die Prüfung der Rechnung 1915 und Abnahme dieser Rechnung.“ Im Namen der Prüfungskommission, die alles in bester Ordnung gefunden, berichtet Herr Chr. Dietrich. Herr Rechnungsführer Franz Victor trug alsdann die Rechnung

durch am einfachsten aus dem Wege gegangen, daß ich Sie bei dem Glauben beließ, Sie hätten einem alten Sonderling namens Heinrich Gabler einen einfachen Bergkristall aus dem Magen entfernt. Aber mir liegt an Ihrer guten Meinung sehr viel. Und sicherlich hätten Sie über Ihren einstigen Patienten den Stab gebrochen, wenn Ihnen die beifolgenden Zeitungsnotizen aufgefallen und Sie aus denselben durch leicht anzustellende Kombinationen auf meine Person gekommen wären.

Die erste Notiz der Brüsseler Zeitung vom 28. Oktober 1905 teilt weiter nichts mit, als daß der Diamantenhändler Farbeau einen blauen, in Händlerkreisen ganz unbekanntes Diamanten für anderthalb Millionen gekauft, und daß der Verkäufer angegeben habe, er sei nur der Beauftragte eines Seemannes, der den Stein in den Ruinen eines verfallenen Tempels auf Ceplon gefunden haben wollte. Die zweite Notiz beschäftigte sich, wie Sie ja selbst nachlesen können, allein mit dem wertvollen Diamanten, berichtet die Geschichte des berühmten, einst der französischen Krone gehörigen „Auge des Brahma“ und spricht dabei die Vermutung aus, daß der von dem Händler Farbeau kürzlich angekaufte Stein mit dem vor über hundert Jahren verschwundenen identisch sei. —

(Fortsetzung folgt.)

vor; seinen Ausführungen entnahmen wir: Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1915 durchschnittlich 1417 (1914: 1729); Höchstzahl: 1795 (2065), niedrigste Zahl: 1374 (1450). An Beiträgen wurden eingezahlt 43,005 M (51,161 M). Die Gesamteinnahme betrug 70,885 M (65,774 M). Die Gesamtausgabe betrug 67,474 M (61,569 M), dieselbe setzt sich u. a. zusammen aus folgenden Posten: Ärzte 15,048 M, Zahnärzte 1143 M, Arzneien 3528 M, Krankenhäuser 4644 M, Krankengelder 14,233 M, Wochenhilfe 6944 M, davon wurden 6074 M durch das Reich ersetzt, Sterbegelder 900 M. — An verwundete Soldaten wurden 2641 M als Krankengeld gezahlt. 8000 M wurden auf Kriegsanleihe gezeichnet. Der Reservefonds beträgt 22,000 M, der Betriebsfonds 7072 M, so daß am Schlusse des Rechnungsjahres 1915 ein Gesamtvermögen von 29,072 M vorhanden war. Dem Rechnungsführer wurde einstimmig Entlastung erteilt. In der nachfolgenden Aussprache gab Herr Vietor u. a. recht interessante Aufklärungen in Renten und Versicherungsangelegenheiten. Er ist auch gerne bereit während der Kassenstunden allen Mitgliedern Auskunft in dieser Angelegenheit zu erteilen, worauf wir an dieser Stelle besonders aufmerksam machen. Mit Worten des Dankes an den Rechnungsführer für die tadellose Geschäftsführung schloß der Vorsitzende die Sitzung.

**Der Todestag** des unsterblichen Feldherrn, des großen Schlachtendankes Helmut Grafen von Moltke, ist am 24. April. Im Jahre 1891 starb er im Alter von 91 Jahren. In Liebe und Dankbarkeit wird seiner in dieser schweren Zeit gewiß gedacht.

**Sommerzeit.** In den nächsten Tagen werden auf allen Bahnhöfen rote Plakate erscheinen, die die Reisenden auf die deutsche Sommerzeit hinweisen, daß am 30. April abends die Uhren von 11 Uhr auf 12 Uhr vorgestellt werden.

Das „Respektblatt“, also das sog. fliegende Blatt an den amtlichen und vielen geschäftlichen Rundschreiben, welches unbedruckt und unbeschieden bleibt, soll verschwinden. Und das ist durchaus ein vernünftiger Fortschritt zu begrüßen, da hiermit eine wesentliche Papiererparnis erzielt wird, die gerade zur jetzigen Zeit der Papierknappheit und Teuerung doppelt gut tut.

**Mein Sohn!**

Gefallen am 14. April 1916 im Schützengraben.  
 Ein Opfer mehr! — Was gilt's in diesem Kriege?  
 Und doch für den, den's trifft, die ganze Welt!  
 Wo aller Menschenweisheit Selbstgenüge,  
 Fallos und ganz in sich zusammenfällt!  
 Es zwingt den Blick ins Jenseits fast zu schauen;  
 Das Diesseits bläht, und mit ihm unser Leid;  
 Und in uns wächst ein heiliges Vertrauen;  
 Wir sind gestellt ans Tor der Ewigkeit!  
 Hinüber! heißt's im Kriege wie im Frieden;  
 Dem ist ein Trost, der jenen Heiland liebt,  
 Der einft für uns aus dieser Welt geschieden,  
 Und außer Standen uns das Leben gibt!  
 Oberursel. J. Hoffbauer.  
 (Entnommen dem „Lokal-Anzeiger“-Oberursel.)

**Aus Nah und fern.**

**Königsstein i. T., 21. April.** Der Seismograph der v. Reinach'schen Erdbebenwarte registrierte heute Mittag ein mittelstarkes Fernbeben mit einer Herdenfernung von 9300 Km. Der erste Vorstöße trat 12 Uhr 44 Min. 27 Sek., der zweite um 12 Uhr 54 Min. 52 Sek. mitteleuropäischer Zeit ein.

**Soden a. T., 19. April.** Die hiesige Polizeiverwaltung hat angeordnet, daß bis zur Regelung der Fleischversorgung gemäß der Bundesratsverordnung vom 27. März die hiesigen Metzger nur die Inhaber von Sodener Fleischkarten noch Fleisch abgeben dürfen.

**Ufingen, 19. April.** Anstelle des verstorbenen Herrn Rechnungsrats Strieder ist Herr Rendant W. Braun mit der Wahrung der Geschäfte des Kreisaußschußsekretärs für den Kreis Ufingen betraut worden.

**Homburg, 19. April.** Der neu gegründeten Einkaufsgenossenschaft zur Versorgung der Betriebe der Stadt mit Lebensmitteln für den Sommer 1916 stellte die Stadtverordnetenversammlung, um rasche Einkäufe zu ermöglichen, den erforderlichen Kredit vorzugsweise gegen Sicherheitsleistung der Interessenten zur Verfügung. Die Höhe dieses Kredits wurde nicht festgesetzt. Dieser Tage wurde hier eine Lebensmittellieferungsstelle für den Obertaunuskreis ins Leben gerufen. Dem Vorstand gehören der Stadtbürgermeister Lübke (Homburg), Bürgermeister Fischer (Köppern) und Bürgermeister Oberursel an.

**Mainz, 17. April.** Wie die hiesige „Volksstimme“ mitteilt, hat der in London verstorbene Herr Klemann, nach einer Bekanntmachung der „Times“, der Stadt Mainz ein Vermögen von 4000 Pfund Sterling für Armenzwecke ausgesetzt.

**Homburg, 19. April.** Heute früh verstarb Herr nach nur ganz kurzem Leiden nach einer operativen Operation das jüngste Mitglied des hiesigen Domkapitels, der Domkapitular und

Wirkl. Geistliche Rat Leopold Reuß. Der Verstorbene, ein geborener Limburger, hat ein Alter von nur 47 Jahren erreicht.

**Limburg, 19. April.** Zu Beginn der gestrigen Stadtverordnetenversammlung teilte Bürgermeister Haerten mit, daß der jüngst gefallene Kaufmann Paul Lehnard der Stadt Limburg die Summe von 45 000 M testamentarisch vermacht hat mit der Bestimmung, ein Volksbad dafür zu errichten.

**Limburg, 18. April.** In heutiger Stadtverordnetenversammlung erledigte man den Haushaltsplan für 1916. Bei dem Kapitel: Steuern, entschied man sich einstimmig dahin: die Einkommensteuer (175 Prozent) nicht zu erhöhen!

**Diez, 19. April.** Wegen Unzulässigkeit im Handel ist dem Händler Friedrich Grune hier der gewerbsmäßige Handel mit Gemüse, Obst, Butter, Eier, Fischen u. vom Landrat untersagt worden. Das Geschäft ist polizeilicherseits geschlossen worden.

**Frankfurt a. M., 19. April.** Die Theaterdeputation hat beschlossen, den Dresdener Geheimrat Zeiß für die Verwaltung der beiden Stadttheater in Frankfurt vom 1. Juli ab anzustellen. Das Gehalt wurde auf 30 000 Mark festgesetzt.

**Hanau, 19. April.** Nach einer mit dem gestrigen Tage in Kraft getretenen Verfügung darf an die in der Pulverfabrik beschäftigten minderjährigen Arbeiter der verdiente Lohn nur gegen Vorlegung der schriftlichen Zustimmung der Eltern oder Vormünder gezahlt werden, andernfalls an die Letzteren. Die Maßnahme wird damit begründet, daß bei der wesentlichen Verdienststeigerung der Jugendlichen es ein Gebot der Pflicht ist, daß auch sie nach Kräften zum Lebensunterhalt der Familie beitragen.

**Rüdesheim, 19. April.** (Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt.) Vom 23. ds. Ms. verkehrt vorläufig je ein Personendampfer von Mainz nach Köln und von Koblenz nach Mainz. Die Abfahrt in Mainz findet vormittags 10 Uhr statt und die Abfahrt ab Koblenz vormittags 10.15 Uhr und kommt der betreffende Dampfer nachmittags 5.35 Uhr in Mainz an. In diesen beiden Fahrten wird mit sämtlichen Stationen verkehrt. Die Abfahrt von Rüdesheim nach Koblenz-Köln erfolgt 11.40 Uhr vormittags, nach Mainz 3.25 Uhr nachmittags. Der erweiterte Fahrplan tritt am 20. Mai in Kraft.

**Villenburg, 20. April.** Aus dem von dem verstorbenen Landesdirektor Wirth ausgesetzten Legat von 100 000 Mark für Taubstumme wurden dem Anstreicher und Tüncher Heinrich Bräuer dahier durch Beschluß des Landesausschusses die zweijährigen Zinsen mit 600 M zugewiesen zur Gründung eines eigenen Geschäfts.

**Mannheim, 19. April.** Die Stadtverwaltung hat im Eigenbetrieb einen weiteren Schritt getan. Nach der Einstellung von Milchkühen und Mastschweinen wird die Stadt, um auch der Kleintierzucht ein anregendes Beispiel zu geben, auch die Zuchtanstalt für Stallbasen einrichten.

**Spalt (Bavern), 18. April.** (Das Ende des Frühschoppens.) Als Verwalter der Stadtbrauerei hat der Magistrat bestimmt, daß an Sonn- und Feiertagen in den hiesigen Wirtschaften vor nachmittags 3 Uhr kein Bier mehr ausgeschenkt werden darf.

**Wilna, 18. April.** (B. B.) Wie die hiesige kleinrussische Zeitschrift „Homan“ mitteilt, wurde in einer Bibliothek die Handschrift einer weißrussischen Uebersetzung des „Sachsenspiegels“ aus dem 15. Jahrhundert entdekt. Im Jahre 1387 wurde Wilna das Magdeburger Recht verliehen.

**Petersburg, 21. April.** Wie „Ruskoje Slovo“ berichtet, ist die Ueberschwemmung des Dnjepr außerordentlich, so daß der Strom bei Kiew bereits 10 Werst breit ist. Trotz der Errichtung von Erdwällen sind bereits der ganze Kai sowie die Keller des Elektrizitätswerkes überflutet. Von der Insel Truchanow und dem dortigen Dorf sowie von mehreren Vorstädten sind nur noch wenige Dächer sichtbar.

\* Wie das Gold herausgeholt werden muß. Ein Gastwirt in Durlach gab an jeden Gast, der bei ihm ein Goldstück gegen Papiergeld auswechselte, für je 10 Mark einen Viertelliter Wein unentgeltlich ab. Die Sammlung hat in wenigen Wochen 3140 Mark Gold ergeben.

\* Eine Repressalie. Zu der Meldung, daß als Repressalie gegen die Behandlung der deutschen Kolonialgefangenen in Nordafrika der Postverkehr mit den Gefangenenlagern von Holzminde, Ohrdruff und Friedberg gesperrt worden ist, sei noch bemerkt, daß die Postsperrre natürlich nur für französische Gefangene in diesen Lagern, nicht auch für solche aus anderen Ländern gilt.

\* Neunverband — nicht Bierverband. Ferdinand Avenarius schreibt im „Kunstwart“: „England, Rußland, Frankreich, Italien, Belgien, Serbien, Montenegro, Portugal, Japan — das sind ihrer neun. Wer weiß, ob es nicht bald noch mehr werden, und auch ohne das ist die Neun so ängstlich gezählt, daß sie Indien, Australien, Kanada und Co. nicht als Extranummer, noch Amerika, dessen Waffen und Munition eine sechste Großmacht aufwiegen. Wir könnten ohne Ausschneiderei von einem Duzend unserer

Feinde reden. Und reden in allen Zeitungen noch von einem „Bierverbande“! Viel Feind, viel Ehr; gegen einen Neunverband verteidigen wir uns, und sollten wir auch von einem Neunverbande sprechen.

**Schweinefütterung ohne Kartoffeln.**  
 Durch die Bundesratsverordnung vom 31. März d. J. sind die Kartoffelmengen, die dem Landwirt, bei der Inanspruchnahme seiner Vorräte zur menschlichen Ernährung, zur Fortführung seiner Wirtschaft zu belassen sind, wie folgt festgesetzt. Es dürfen zurückbehalten werden:

1. für eine Person	1½ Pfund pro Tag,
2. für ein Pferd	10 " " "
3. für Zuchochsen	7 " " "
4. für Zugkühe	5 " " "
5. für Schweine	2 " " "

(auch für Ferkel)

Die Kartoffelerzeuger haben jedoch auf diese Mengen nur insofern Anspruch, als sie Kartoffeln an die einzelnen Tiergattungen bisher verfüttert haben und über andere Futtermittel nicht in ausreichender Menge verfügen. Die zur Verfütterung bestimmten Kartoffeln dürfen nur bis zum 15. Mai verwendet werden. Von diesem Tage an hat der Landwirt nur noch Anspruch auf die ihm für die menschliche Ernährung zustehenden Mengen. Es steht zu hoffen, daß die vorgesehene Kartoffelbestandesaufnahme so günstig ausfällt, daß von diesen scharfen Vorschriften kein Gebrauch gemacht zu werden braucht und daß namentlich unseren bäuerlichen Betrieben mit starker Viehzucht die namentlich zur Fortführung der Schweinezucht und -mast notwendigen Kartoffelmengen unverkürzt belassen werden können.

Um jedoch im ungünstigen Falle nicht plötzlich ratlos dazustehen, erscheint es angebracht, schon jetzt auf Ersatzfuttermittel für Kartoffeln hinzuweisen. Der Klee, der fast allenthalben gut durch den Winter gekommen ist und eine reichliche Ernte verspricht, muß hierzu herangezogen werden. Es empfiehlt sich, den Schweinen den geschnittenen Klee, so lange er noch zu weich ist, mit kurz geschnittenem Hafer- oder Gerstenstroh, besser noch mit Spreu von unbegranntem Weizen, zu vermischen. Der Uebergang von der Kartoffel- zur Kleefütterung muß allmählich erfolgen.

Auch die Wurzeln des Adlersfarns, der in verschiedenen Gegenden Nassaus in reichlichen Mengen vorkommt, sind als Kartoffeleratz sehr gut zu verwenden. Die Forstbehörden sind von dem Herrn Minister angewiesen, der Gewinnung der Adlersfarnwurzeln zu Futterzwecken jede mögliche Förderung zu Teil werden zu lassen. Die Wurzeln müssen vor dem Austreiben neuer Triebe und Blätter gewonnen werden, da andernfalls die in den Wurzeln lagernden Nährstoffe auswandern und teilweise zur Bildung dieser Triebe verwandt werden. Ein Aufsatz über die Gewinnung und Bedeutung des Adlersfarns wird in der nächsten Nummer des Amtsblattes erscheinen.



**Beste Düng für Kartoffeln und Gemüse, von den Kalisyndikaten bestens empfohlen:**

**Chlorkalium**  
 50 bis 53 %  
 liefert **S. Goldschmidt, Idstein.**  
 Weiherwiese.

## Kartoffelversorgung.

Die am Mittwoch den 26. April stattfindende allgemeine Erhebung der Vorräte an Kartoffeln und Kartoffelerzeugnissen gibt mir Anlaß, die Bevölkerung und die Behörden darauf hinzuweisen, daß diesmal die wirklichen Vorräte unter allen Umständen und mit allen Mitteln voll erfasst werden müssen. Das Gebieten unsere wirtschaftliche Abschließung und die ausgleichende Gerechtigkeit, die jedem das ihm zukommende nur gewähren kann, wenn die Bestände genau ermittelt werden. Für die landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe wie für die Haushaltungen der Verbraucher gilt das Gleichermachen. Die Bestandsaufnahme vom 24. Februar hat vielfach unrichtige, und zwar weitläufig zu geringe Mengenangaben geliefert. Die beteiligten Behörden werden einer Wiederkehr solcher strafbaren Verdunkelungen vorzubeugen wissen. Sie sind beauftragt, Durchsuchungen vorzunehmen und die Bücher der Anzeigepflichtigen einzusehen. Wenn davon im weitesten Umfange Gebrauch gemacht wird, so geschieht das im Dienste der Allgemeinheit und darf Niemanden zum Anstoß gereichen.

Cassel, den 17. April 1916.

Der Ober-Präsident.

An die Magistrate hier und Idstein und die Gemeindevorstände der Landgemeinden.

Betrifft: Erhebung der Kartoffelbestände am 26. d. M. Ich verweise auf meine Kreisblatt-Versüfung vom 17. April cr., Karte Nr. 93. Diese Aufnahme muß mit der größten Genauigkeit zur Durchführung kommen. Es sind, wie bei der Getreide-Bestandsaufnahme im Januar, in den einzelnen Gemeinden Kommissionen zu bilden. Ich bestimme hierfür in den Gemeinden ohne kollegialische Vorstände den Bürgermeister und die Schöffen, in den Gemeinden mit kollegialischen Vorständen den Gemeinderat. Diese Kommissionen müssen jeden einzelnen Betrieb örtlich besichtigen und die örtliche Aufnahme vornehmen. Es sind, soweit irgend möglich, alle Kartoffeln oder wenigstens einzelne Haufen als Stichproben zu wiegen. Bei größeren Mengen ist die Gewichtsschätzung erfahrungsgemäß ganz unsicher. Bei solchen wird in jedem Falle die Feststellung des Rauminhalts der Lagerbauten nach erfolgter Ebnung erfolgen müssen. Die Ortsbürgermeister müssen stets mitwirken. Die für die Aufnahme vorgezeichneten Anzeigen, Vorblatt 1, müssen von den Kommissionen selbst ausgefüllt und vom Anzeigepflichtigen vollzogen werden. Bei der Ausfüllung der Angaben über den eigenen Bedarf, wobei die Bekanntmachung des Herrn Reichsanzlers vom 31. März cr., Reichsblatt Nr. 62 zu beachten ist, sind die Verhältnisse des einzelnen Betriebes durch die Kommissionen sorgfältig zu prüfen. Es ist zu berücksichtigen, daß nicht mehr als 8 Zentner je Morgen belassen werden. Die in Betracht kommende Kartoffelanbaufläche ist aus der im Besitz der Gemeindevorstände befindlichen Ortsliste über die Erntevorschätzung im Juli v. J. ersichtlich. Falls diese Fläche bei der Aussaat nicht voll erreicht wird, dann müssen die auf die Minderfläche entfallenden Saatsmengen nachträglich abgeliefert werden. Spätere Nachprüfung findet statt.

Für die menschliche Ernährung sind in der vorgenannten Bekanntmachung — Reichsblatt Nr. 62 — die angegebenen Höchstzahlen zu berücksichtigen. Für die tierische Ernährung ist, abgesehen von Schweinen, im allgemeinen nichts zu belassen.

Ich empfehle, unmittelbar im Anschluß an diese Aufnahme, den noch abzuliefernden Teil der Kartoffeln an den Magistrat in Frankfurt a. M. abzuliefern, und mir zwecks Bezahlung Anzeige zu machen.

Langenschwalbach, den 20. April 1916.

Der Königliche Landrat:  
J. B. Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Indem vorstehende Anordnungen wegen der Erhebung der Kartoffel-Bestände am 26. d. Mts. hiermit veröffentlicht werden, wird bekannt gegeben, daß mit der Aufnahme eine Kommission aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung gebildet wird, denen der Eintritt in alle Räumlichkeiten zu gestatten ist und alle Angaben gewissenhaft zu machen sind.

Wer die vorgeschriebene Anzeige vorsätzlich nicht erstattet und wesentlich falsche oder unrichtige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1000 M bestraft, auch können im Urteil Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme verschwiegen worden sind für den Staat versallen erklärt werden.

Idstein, den 22. April 1916.

Der Magistrat

Leichtfuß, Bürgermeister.

An die Magistrate hier und Idstein und die Gemeindevorstände der Landgemeinden.

Betrifft: Schlachtdiebstahl.

Die nach meiner Kreisblatt-Versüfung von heute für die Kartoffelaufnahme am 26. d. Mts. zu bildende Kommission erlaube ich zu beauftragen, bei der Kartoffelaufnahme eine systematische Besichtigung der Viehbestände vorzunehmen und diejenigen Tiere zu ermitteln, auf die in erster Linie bei einer Zwangsausweisung zurückgegriffen werden könnten. Hierbei ist aber insbesondere darauf Rücksicht zu nehmen, daß die zur Zucht besonders geeigneten Tiere, ferner die trübschmiedenden und hochtragenden Kühe den Besitzern belassen werden.

Bis zum 2. Mai ist mir eine Liste desjenigen Viehes einzureichen, welches für die Fleischversorgung der Bevölkerung für die allernächste Zeit in Frage kommt.

Langenschwalbach, den 20. April 1916.

Der Königliche Landrat:  
J. B. Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Hundesteuer pro 1916.

Bei denjenigen Hundebesitzern hies. Stadt, welche bis jetzt ihre Hunde nicht angemeldet haben, wird, wenn bis 22. d. Mts. gegenteilige Mitteilungen nicht gemacht sind, angenommen, daß im Bestand ihrer Hunde **Veränderungen** gegen das Vorjahr nicht eingetreten sind.

Idstein, den 19. April 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Lehrjunge

mit Kost und Wohnung gesucht.  
Beißbindermeister Raß, Wörsdorf.

## Bestands-Aufnahme von Zucker.

Auf Beschluß des Bundesrats findet am 25. April ds. Js. eine Erhebung der Zuckervorräte statt und sind alle Vorräte, welche 20 Pfd. übersteigen, anzuzeigen. Anzeigepflichtig sind außer Händlern, die Zucker abgeben, alle Haushaltungen, einschließlich der Bäckereien, Konditoreien, Gastwirtschaften usw. Die Anzeigen sind am **genannten Tage**, vormittags von 10—12 Uhr im **kleinen Zimmer des Rathauses zur Ortsliste** genau und gewissenhaft anzugeben. Wo die erforderliche Anzeige nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben gemacht werden, tritt Bestrafung ein.

Idstein, den 22. April 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Ich mache hiermit darauf aufmerksam, daß gemäß der wegen der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe erlassenen Bestimmungen des Herrn Regierungspräsidenten am ersten Osterfeiertag gestattet ist:

- 1) Der Handel mit Back- und Konditorwaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorpost-Artikeln und mit Milch von 5 bis halb 10 Uhr vormittags und von halb 12 bis 12 Uhr mittags;
- 2) die Zeitungs Expeditionen von halb 5 bis halb 10 Uhr vormittags und bestimme ich die zwei Stunden, während welchen der Handel mit Kolonialwaren, Blumen, Tabak und Zigarren, sowie mit Bier und Wein an diesem Tage eintreten darf von halb 8 bis halb 10 Uhr vormittags.

Idstein, den 22. April 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Feste Herzen.

Ein Jahrgang Kriegsandachten von Erwin Gros.

Preis broschiert und beschnitten Mark 1.50.

Vorrätig in

der Buchhandlung der  
Idsteiner Zeitung.

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon

inoridierte u.

rohe



Gußkessel,  
Kippkessel,  
Kesselmäntel

## Kesselmäntel

wie emaillierte Herdschiffe ein.

Verkaufe noch zu den bisherigen Preisen.

Bestellungen nehme jetzt schon an.

S. Goldschmidt, Idstein.

Weierwiese.

Telefon 40.

## Holzversteigerung.

Dienstag, den 25. April, vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Reichenbacher Gemeindefeld folgendes Holz zur Versteigerung.

Distrikt Hecken am Kippelwald.

14 Raummeter buchen Knüppel

1 " " eichen Rundschicht

177 Nadelholz-Knüppel

330 Stück buchen Wellen

170 " Nadelholz-Wellen

1643 Stangen I. bis VI. Klasse.

Distrikt Burg 21a

1 eichen Stamm von 0,91 fm

1 buchen " von 0,73 fm

182 Nm. buchen Scheit u. Knüppel

1850 buchen Wellen.

Anfang Hecken am Kippelwald.

Reichenbach, den 15. April 1916.

Schmidt, Bärgr.-Stellotr.

## Tüchtige Erdarbeiter

gesucht.  
Baunternehmer Werner, Idstein.

## Lichtspielhaus Idstein

In der Halle der Turngesellschaft.

Am Montag, den 2. Osterfeiertag, abends 8 1/2 Uhr,

## Große Vorstellung.

Mudisches Fahrt auf den Kriegsschauplatz  
3 Akten.

Ringkämpfe.

Lehmann als Kürassier.

Sowie ein weiteres schönes Programm.

1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

## Kinder-Vorstellung

Eintritt 15 Pfg.

Der Besuch der Abend-Vorstellung ist jungen Leuten unter 16 Jahren nicht gestattet; den 16—17jährigen ist der Besuch nur unter Begleitung von Erwachsenen gestattet.

Es ladet ein

Die Direktion.

Unserer werten Kundschaft zur Benachrichtigung, daß wir in nächster Zeit noch einen Waggon

emaillierte und inoridierte

## Gußkessel

erhalten. Bestellungen darauf werden noch zu den seitherigen Preisen entgegengenommen.

Spätere Lieferungen müssen entsprechend den erhöhten Werkpreisen berechnet werden.

Eich & Maus, Idstein.

Dr. med. Grimmel,

Spezialarzt für

Haut- und Harnleiden,

Wiesbaden, Langgasse 48.

Sprechstunden werktags nur von 9—11  
und von 3—4 Uhr.

Für die anlässlich unserer silbernen Hochzeit uns erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir herzlichsten Dank.

Idstein.  
Hermann Leber  
und Frau.

Gut bürgerlich möbliertes Zimmer mit Pension gesucht.

Differieren an den Verlag der Idsteiner Zeitung.

Schöne frdl. 2-Zimmerwohnung mit Manufaktur und Zugehör gegen Hausarbeiten an ruhige Leute vom 1. Mai ab zu vermieten.

Wo, sagt der Verlag der Idsteiner Zeitung.

## Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 23. April. 1. Osterfest.  
Vormittags 10 Uhr. Lieder: 102, 97, 102. Bibel-  
Kirchenversammlung für bedürftige Kirchengemeinden.  
Dekan Ernst.

Nachmittags 5 Uhr. Lied: 90. Weichselied: 32.  
Pfarrer Moser.

Montag, den 24. April. 2. Osterfest.  
Morgens 10 Uhr. Konfirmation. Lieder: 102,  
9. Abendmahl. Lieder: 157, 202, 158.  
Pfarrer Moser.

Abends 8 Uhr. Lied: 101.  
Bikar Lange.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 23. April. Hochheiliges Osterfest.  
Morgens 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und  
Nachmittags: Vesper.

Montag, den 24. April. Ostermontag.  
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst wie am vorhergehenden  
Tagen.

Nachmittags: Andacht zum auferstandenen Christus.  
Mit dem 22. April beginnt an allen Sonntagen  
Festtagen morgens der Gottesdienst um 1/10 Uhr.  
Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche zu Niedernhausen.

Sonntag, den 23. April. Osterfest.  
Morgens 8 Uhr: Festgottesdienst.

Montag, den 24. April. Ostermontag.  
Morgens 10 Uhr in Nieder-Seelbach  
Konfirmandenprüfung.  
Pfarrer Dieß.